



Während Thiago Neves (l.) beim HSV noch oft auf der Bank sitzt, zählt Naldo zu den Stars bei Werder

# Bremen tanzt Samba, Hamburg noch nicht

Vor dem Nordderby stehen die Brasilianer beider Teams im Fokus: Während Diego und Naldo zu Werders Top-Spielern zählen, müssen sich die HSV-Neuzugänge Thiago Neves und Alex Silva noch bewähren



Beim Nordderby soll Alex Silva vom HSV (l.) Bremens Diego die Lust am Spiel nehmen

Von Kay Behrmann

THIAGO NEVES LÄCHELT freundlich, zuckt entschuldigend mit den Schultern und huscht im Rücken seiner Kollegen aus der Mannschaftskabine. Während diese den Reportern, die in der Buseinfahrt der Nordbank-Arena warten, wie üblich nach dem Training Rede und Antwort stehen, macht sich der Brasilianer in Diensten des Hamburger SV lieber auf den Heimweg. Rededebrief verspürte der 23-Jährige selten in den vergangenen Wochen. So auch vor dem Nordderby (heute um 17 Uhr/Premiere live) vor eigenem Publikum gegen Werder Bremen. „Thiago möchte erst wieder sprechen, wenn er spielt“, erklärt Dolmetscher Dennis Pauschinger, der den Südamerikaner stets begleitet.

Seit zwei Spielen wartet Neves auf einen Bundesliga-Einsatz. Gegen Dortmund und Hertha BSC schmornte er zuletzt 90 Minuten auf der Ersatzbank. Zuvor reichte es gegen Stuttgart und Hannover lediglich für einen Kurzauftritt in der Schlussphase. Von Beginn an durfte der offensive Mittelfeldspieler bislang nur zwei Mal auflaufen. Und auch gegen Bremen droht Neves zunächst die Zuschauerrolle. Obwohl HSV-Trainer Martin Jol aufgrund der Ausfälle von Nigel de Jong (Innenbandariss) und Kapitän David Jarolim (Gelbsperre) zum Improvisieren gezwungen ist, scheint Neves

in den Planungen des Niederländers keine zentrale Rolle zu spielen. Stattdessen darf sich Paolo Guerrero Hoffnung auf eine Rückkehr in die Startelf machen. „Vorne Olic und Petric mit ihm – das funktioniert“, sagt Jol.

Knapp drei Monate nach seinem Wechsel vom brasilianischen Topklub Fluminense Rio de Janeiro zum HSV hat Neves den Anschluss an seine neue Mannschaft noch

„Es ist ganz anders als in Brasilien. In der Bundesliga wird viel schneller gespielt“

THIAGO NEVES nach seinem HSV-Debüt gegen Leverkusen

nicht gefunden. Anders als seine Landsleute Diego und Naldo auf Bremer Seite, die zu den tragenden Säulen beim Nordrivalen zählen. Insbesondere Diego gehört seit langem zu den Attraktionen der deutschen Eliteklasse und verzückt die Fans in den Stadien Woche für Woche mit seinen Kabinettstückchen. Gleiches hatte man sich in Hamburg auch von Neves versprochen.

Mit großen Vorschusslorbeeren war der für rund acht Millionen Euro

verpflichtete Techniker, der auch bei anderen Bundesliga-Klubs auf dem Wunschzettel stand, im Sommer präsentiert worden. 2007 erhielt er in seiner Heimat den „Bola de Ouro“ als Auszeichnung für den besten Spieler der Saison. Mit einem Jahreslohn in Höhe von zwei Millionen Euro ausgestattet, sollte Neves in die Fußstapfen des zu Real Madrid abgewanderten Superstars Rafael van der Vaart treten. Die hohen Erwartungen konnte er bislang nicht im Ansatz erfüllen. Der Samba-Kicker wirkt nach wie vor wie ein Fremdkörper in seiner neuen Heimat. „Es ist ganz anders als in Brasilien. In der Bundesliga wird viel schneller gespielt“, hatte Neves nach seinem Debüt am 13. September gegen Bayer Leverkusen zugegeben.

Und auch taktisch scheint der brasilianische Nationalspieler den Anforderungen noch nicht gewachsen zu sein. Selbst als gegen Dortmund mit Thimothee Atouba, Nigel de Jong, Guy Demel, Marcell Jansen und Paolo Guerrero gleich fünf potentielle Stammspieler nicht zur Verfügung standen, scheute Jol das Risiko, Neves zu nominieren. Er wisse nicht, was es bedeute, gegen die Westfalen zu spielen, erklärte Jol. Neves hätte es mit Sebastian Kehl zu tun bekommen, und da müsse man Druck ausüben. „Es wäre zu komplex gewesen, Thiago das zu erklären.“ Experimente bei laufendem Spielbetrieb kommen

für Jol nicht infrage: „Wir sind nicht in der Oberliga.“

Somit bleibt Neves derzeit nur, durch engagierte Trainingsleistungen Fortschritte in seinem Lernprozess zu dokumentieren. Als Vorbild empfiehlt ihm Jol dabei Alex Silva, den zweiten Brasilianer beim HSV. Dieser hatte bei seinen Einsätzen in der Innenverteidigung zunächst nicht zu überzeugen gewusst. Auch beim 0:3 in Hoffenheim machte der für 6,5 Millionen Euro vom FC São Paulo verpflichtete Zugang keine glückliche Figur. „Ich hätte ihn damals auch zur Halbzeit herausnehmen können“, sagt Jol. Stattdessen beorderte er den 1,93 Meter großen Mann ins zentral-defensive Mittelfeld. Auf der ungewohnten Position machte er ein ordentliches Spiel. In Richtung Neves schickt

Jol daher den Rat: „Sein Freund Alex Silva hat ihm vorgemacht, wie schnell man eine wichtige Rolle einnehmen kann. Er sollte ihn als Vorbild ansehen.“

Auch in puncto Gestik macht Alex Silva bislang einen präsenten Eindruck. Obwohl er nach seinen ersten Wochen in Hamburg kaum mehr als ein paar deutsche Fußballvokabeln beherrscht, gibt der 23-Jährige seinen Nebenleuten auf dem Platz lautstark Kommandos. Gegen Bremen dürfte Alex Silva ebenfalls wieder von Beginn an als De-Jong-Vertreter auflaufen. Sein Auftrag: Diego die Lust am Spiel nehmen. Die beiden kennen sich gut. Bei den diesjährigen Olympischen Sommerspielen in Peking gewannen sie im Trikot der Selecao die Bronzemedaille.

Auch mit Naldo ist Alex Silva eng befreundet. Die Vorbereitung auf das Duell mit seinen Landsleuten war allerdings nicht optimal. Der Abwehrspezialist traf erst am Freitag wieder in Hamburg ein, nachdem er in der vergangenen Woche wegen eines Gerichtsprozesses in die brasilianische Metropole São Paulo gereist war.

Noch machen sich die HSV-Verantwortlichen keine Sorgen, dass sich Neves als Millionen-Flop erweisen könnte. In Hamburg ist man sich der Schwierigkeiten bewusst, die mit der Integration von Brasilianern häufig einhergehen. Zumal der Gewöhnungsprozess nicht einseitig verläuft. Während beispielsweise Bayer Leverkusen oder Werder Bremen seit Jahren über Erfahrung im Umgang mit Spielern aus

dem Land des fünffachen Weltmeisters verfügen, hat der HSV mit der Verpflichtung seines Samba-Duos relatives Neuland betreten. Die Spuren, die Brasilianer bisher in Hamburg hinterlassen haben, sind überschaubar. Das längste Gastspiel gab Stürmer Nando, der zwischen 1989 und 1992 immerhin 17 Tore in 65 Partien erzielte.

Bezüglich der mangelnden Anbindung von Neves gibt HSV-Sportdirektor Dietmar Beiersdorfer zu, „dass es natürlich wünschenswert wäre, wenn es schneller klappt“. In einem persönlichen Gespräch habe er dem Ballkünstler vor kurzem jedoch versichert, „dass wir zu ihm stehen und ihn nicht umsonst geholt haben“. Er müsse sich jetzt so vorbereiten, dass er topfit ist, wenn er gebraucht wird.

ANZEIGE

«Leistung heißt für mich: Sicherheit und Solidität für Ihr Vermögen in Krisenzeiten.»



Joachim F. Schroeder-Hohenwarth

## Zu Besuch bei Freunden

Ralph Gunesch spielt mit St. Pauli bei seinem Ex-Klub Mainz 05

ZWEISTELLIG IST DIE Zahl der Einsätze nicht geworden: Neun Mal spielte Ralph Gunesch in der Saison 2006/2007 für den damaligen Erstligisten FSV Mainz 05. Richtig gut gelaufen ist es damals nicht. Nach zahlreichen Enttäuschungen und vielen Erfahrungen kehrte der Verteidiger dorthin zurück, von wo er gekommen war: ans Millerntor. Heute nun läuft Gunesch mit dem FC St. Pauli wieder im Stadion jenes Klubs auf, der ihm den Traum von der Bundesliga verwirklicht hat. Anpfiff ist um 14 Uhr, die Partie wird live bei Premiere übertragen.



Zufrieden: Ralph Gunesch hat in den vergangenen Wochen als Innenverteidiger des FC St. Pauli gute Leistungen geboten

„Die Chance war plötzlich da und die wollte ich nutzen“, sagt Gunesch über seinen damaligen Wechsel nach Mainz. „Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass der Sprung groß war, sehr groß. Aber dieses eine Jahr mit den ganzen Erfahrungen nimmt mir keiner mehr.“ Viele Freunde habe er in Mainz gewonnen – im Verein und in dessen Umfeld. Mit Dimo Wache, Nikolce Noveski, Marco Rose (derzeit verletzt) und Markus Feulner hat Gunesch noch zusammengespült. „Obwohl es erst zwei Jahre her ist, dass ich dort war, sind nicht mehr so viele Spieler von damals geblieben“, sagt der Kiezkicker. „Unter dem neuen Trainer Jörn Andersen hat es in Mainz einen starken Umbruch gegeben. Er hat viel neues Blut in die Mannschaft gebracht.“

An Qualität hat der FSV nicht eingebüßt – im Gegenteil. Mainz ist mit 27 Punkten Spitzenreiter und erster Anwärter auf den Aufstieg in die Bundesliga. St. Pauli steht mit 20 Punkten im Mittelfeld der Tabelle. „Auf uns wartet eine richtig gute Mannschaft, die zu Recht Erster ist. Aber wir fahren nicht dorthin, um

den Mainzern ein schönes Wochenende zu bereiten. Der FSV ist nicht unschlagbar. Das hat ja auch der FC Ingolstadt bewiesen, der erst vor kurzem mit 3:0 in Mainz gewonnen hat“, sagt Gunesch. In Freiburg hatte St. Pauli den Gastgebern mit einer kläglichen Leistung ein schönes Wochenende bereitet. Mit 0:2 verlor die Mannschaft von Trainer Holger Stanislawski dort.

„Das Spiel in Freiburg ist abgehakt“, versichert Gunesch. „Wichtig ist, dass in Mainz die gesamte Mannschaft gut gegen den Ball arbeitet und dass wir den Gegner gar nicht erst zur Entfaltung kommen lassen“, fordert der 25 Jahre alte Verteidiger, der sich aufgrund seiner Vorliebe für schnelle Autos den Spitznamen „Felgen-Ralle“ erworben hat. Zuletzt machte er aber mehr durch gute Leistungen als Innenverteidiger auf sich aufmerksam. Zusammen mit Marcel Eger bildet Gunesch ein funktionierendes Duo im Zentrum der Viererkette. Er vertritt dort Kapitän Fabio Morena, der sich nach überstandener Hirnhautentzündung im Aufbautraining befindet.

An diesem Sonntag wird Gunesch in Mainz auch seinen größten Fan treffen – die 18 Jahre alte Lena, die ihm zu Ehren im Internet eine Homepage gestaltet hat. „Mit der Seite hat sie damals angefangen, als ich in Mainz spielte, und die pflegt sie auch heute noch. Ich hätte es mir im Leben nicht träumen lassen, dass jemand mir mal eine Homepage widmen würde“, sagt Gunesch. „Lena macht sich sogar die Mühe, ganze Zeitungsartikel abzuschreiben. Ich habe sie ein paar Mal getroffen. Wann immer sie mich kontaktiert hat, ist sie immer sehr höflich und freundlich gewesen. Es war nie unangenehm“, fügt er hinzu. Am Sonntag soll es im Stadion zu einem kurzen Treffen kommen.

Nur einmal in dieser Saison durfte Gunesch nach einem Spiel in der Fremde vor Freude strahlen. Am 29. Oktober siegte St. Pauli mit 2:1 in Duisburg. Das war es dann aber auch schon. In den weiteren fünf Spielen setzte es für die Braun-Weißen stets Niederlagen. Es wäre eine ziemliche Überraschung, wenn dies heute nicht auch in Mainz wieder so kommen würde. Christian Görtzen

Seit 1. Oktober 2008 auch in Hamburg



Gerade in Krisenzeiten zeigt sich die Bedeutung eines sicheren und soliden Partners für Ihr Vermögen. Vontobel bietet Ihnen als unabhängige Privatbank mit starkem Familienaktionariat und hoher Eigenkapitalausstattung die finanzielle Stabilität, auf die es jetzt ankommt. Und erstklassige Leistungen, die auch morgen noch Ihr persönliches Vertrauen rechtfertigen. Sprechen Sie mit uns.

Wir freuen uns, Sie im Sudanhaus, Große Bäckerstraße 13, 20095 Hamburg, zu begrüßen. Telefon 040 638 587 0, www.vontobel.com



Private Banking  
Investment Banking  
Asset Management

Leistung schafft Vertrauen